

Brink m. ‚Grashügel‘

A. **Fischbach** (SB): ○ *In der Brenkhomes*. **Körprich** (Sl): ○ *Die Brünkenstücker*. **Ludwigsthal** (Hb): ○ *In den Brünkwiesen*. **Quierschied** (SB): 1758 or. dt. *in der breukhomes* (GEB), 1774 or. dt. *bey der holzer bach und brenkhumes wiess / auf weinhofen und brenkhumes in den steinigen und heidenberg* (GEB). **Velving** (Bo): ○ *Dii brinkenbach / die brinken* [di: 'brɪŋkənbaχ / di: brɪŋkɪ]. **Wahlen** (MW): 1551 or. dt. *biss by pysteler brink oben holborn* (GEB). **Waldweistroff** (Si): 1694 or. dt. *canton brinckwiss ielgeswiss / - brieckwiss* (AD Mos E depot 742 1 G 1).

Die folgenden Belege sind nicht eindeutig zuzuordnen (vgl. Abschnitt D):

Bambiderstroff (Fa): 1662 or. dt. *im brinckelgien* (AD Mos H 1067). **Bénes-troff / Bensdorf** (Al): ○ *Au brinkel*.

(Vgl. Abb. 8)

B. *Brink m. ‚Grashügel‘*, mnd. *brink m.* (MNDHDWB 1, 349), geht auf germ. **brēnkaz m.* zurück (OREL 56). Die weitere Herkunft ist nicht abschließend geklärt. Vielleicht liegt eine Verwandtschaft mit Wörtern in der Bedeutung ‚Rand, Einfassung‘ vor: mhd. *brem*, mnd. *barm*, *berme*, anord. *barmr* usw. zu idg. **b^herm-*, **b^horm-*. Denkbar ist aber auch eine Zugehörigkeit zu idg. **b^hren-*, ‚hervorstehen; Kante‘; zu dieser Wurzel gehört z. B. lat. *frōns* ‚Stirn‘ (EWN 1, 381; IEW 142 und 167; KLUGE 151; LIV 95f.; LÜHR 1988, 100 und 268; UDOLPH 1994, 839). Aus der ursprünglichen Bedeutung ‚Rand‘ entstand ein Bedeutungsspektrum, das von ‚Ackerrand, Rain, angeschwemmter Rand eines Baches‘ über ‚erhöhte Rasenfläche, Grasanger‘ bis zu ‚Gemeindeplatz‘ reicht (DWB 2, 391; KLUGE 151; LERCHNER 1965, 50-52; LEXMA 2, 694; MÜLLER 1985, 148; NSÄCHSWB 2, 767-769; VALTAVUO 1957, 26; WEIGAND 1, 289f.).

Das dem Rhein- und Mittelfränkischen genetisch näher stehende ostnml. *brinc m.* bedeutet zunächst ebenfalls ‚Rand, Grasrand‘, dann auch ‚Grasfeld, Dorfplatz‘ (MNLHDWB 117; DE VRIES 1971, 88). Das Altnordische besitzt die eng verwandte Bildung *brekka f.* ‚steiler Hügel‘ (DE VRIES 1961, 55). Das dänisch/schwedische *brink* – ohne Assimilation von *-nk* zu *-kk* – wurde aus dem Mittelniederdeutschen übernommen. Seit etwa 1300 ist das mengl. *brink*, *brenk* ‚Rand, Strand‘ belegt (LERCHNER 1965, 50).

Einige alte Belege für *Brink* bieten Toponyme aus Westfalen, Niedersachsen und den östlichen Niederlanden (EWN 1, 381; FÖRSTEMANN II, 1, 573; GYSSELING 357 u. ö.; HAUBRICHS 2006, 14; JELLINGHAUS 35f.; KÜNZEL/BLOK/VERHOEFF 251):